

*Abstract*

Die Vermengung von himmlischem und irdischem Jerusalem hatte bereits in der Zeit der Kirchenväter begonnen. Durch die Betonung der Apokalypse in der europäischen Kreuzzugsbewegung des Hochmittelalters hatte die christliche Seite gegenüber den beiden anderen abrahamitischen Religionen ein Monopol formuliert, das alles «Heil» der Stadt den religiösen Konkurrenten verschloss. Zugleich aber entwickelte die reale Stadt Jerusalem sich zu einem sozialen Ort gegenseitiger Toleranz. Auf dieser Basis gelang es dem staufischen Herrscher Friedrich II. zum ersten Mal einen Vertrag gegenseitiger Anerkennung zu schliessen, der die Stadt als symbiotischen Erfahrungsraum wahrnahm. Doch es war dieser Vertrag, der das Anathem gegenüber dem Kaiser nachträglich zu legitimieren schien.

*Achatz von Müller, Basel*